

Willy Brandt, Erinnerungen: Auszug über die Währungsturbulenzen

Legende: In seinen Erinnerungen spricht Willy Brandt, von 1969 bis 1974 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland (RFA), über die Bemühungen auf gemeinschaftlicher Ebene, einen Ausweg aus der Währungskrise zu finden, die Europa und die Vereinigten Staaten Anfang der siebziger Jahre trifft.

Quelle: BRANDT, Willy. Erinnerungen. Berlin: Siedler, 1999. 527 S. ISBN 3-88680-687-1. p. 457-458.

Urheberrecht: Willy Brandt

URL: http://www.cvce.eu/obj/willy_brandt_erinnerungen_auszug_uber_die_wahrungsturbulenzen-de-b5d03557-d46b-4fe2-848b-16dbc510ff5a.html

Publication date: 03/07/2013

Willy Brandt, *Erinnerungen*

[...]

Aber immer wieder verdrängte die Währungsfrage alle anderen Themen; sie beherrschte auch meinen Briefwechsel mit Pompidou. Über die Ungereimtheiten amerikanischer Finanz- und Währungspolitik äußerten sich die Franzosen unbefangener, als wir es für ratsam oder angemessen hielten; daß sie die im ganzen erfolgreichere Entfaltung der deutschen Volkswirtschaft mit Anflügen von Neid begleiteten, beschwerte mich nicht über Gebühr. Im Frühjahr '73 waren wir, durch eine britische Initiative, ganz nahe an einen Punkt gekommen, von dem aus der Durchbruch zur Währungsunion hätte gelingen können. Heath erschien in Bonn, beunruhigt, wie wir selbst, durch einen starken, spekulativ bedingten Dollarzufluß. Ob wir uns, über den Tag hinaus, zur Gemeinsamkeit durchringen könnten? Meine Antwort: Wir seien bereit und würden für eine europäische Lösung, die mit einem gemeinsamen »Floating« beginnen müßte, einen hohen Preis zahlen. Vielstündige Beratungen schlossen sich an, gemeinsam mit einigen wenigen Experten und zwischen diesen allein. Dann stellte sich heraus, daß das Wenn und Aber der Fachleute schwerer wog als der politische Wille der Briten. Ich mochte mich des Eindrucks nicht erwehren, daß unseren Finanzern - mit Einschluß der Bundesbank - ein Stein vom Herzen fiel. Allerdings wären sie bereit gewesen, ein weites Stück neuen Weges zu gehen und - in puncto Summe, Zins und Laufzeit - eine Stützungsaktion von bis dahin unbekanntem Ausmaß möglich zu machen; Reserven hätten zusammengelegt und über die Parität des britischen Pfundes eine Verständigung erzielt werden müssen. Der Versuch scheiterte. Als Pompidou im Juni '73 in Bonn war, blieb nur noch festzustellen, daß die Krise von Dollar, Pfund und Lira Fortschritte auf dem Weg zur Wirtschafts- und Währungsunion zunächst nicht zulasse.

Die Annäherung an ein gemeinsames System - beginnend mit einer »Währungsschlange«, an der sich England und Italien nicht beteiligten und aus der sich auch Frankreich zwischenzeitlich verabschiedete - blieb unglaublich mühsam. Und doch war die positive Wirkung, vor allem durch zunehmende Preisstabilität, unübersehbar. Mein Nachfolger im Amt des Bundeskanzlers, Helmut Schmidt, hat sich, auch über die Zeit der eigenen Regierungsverantwortung hinaus, um diese Schiene der europäischen Einigung besondere Verdienste erworben. Ich habe mit ihm auch darin übereingestimmt, daß es die Gemeinschaft nicht schwäche, wenn auf bestimmten Gebieten und für gewisse Zeiten nicht allen Mitgliedsländern das gleiche Integrationstempo zugemutet würde.

[...]